

## Transalp 2009 – Mit hundert Jahren vom Allgäu nach Genua

Datum	Mittwoch, den 9. September 2009	Unterkunft	Rifugio Livio Bianco
Routenverlauf	Pietraporzio - Vinadio - Aisone - Pinet - Lago sotto della Valletta - Colle della Valletta - Rifugio Livio Bianco	Telefon	0171-97328
		Preis	34,- € HP
Tiefster Punkt	Aisone, 813 m ü. NN	Zimmer	☺
Höchster Punkt	Colle della Valletta, 2480 m ü. NN	Frühstück	☺
Distanz	41 km	Abendessen	☺ ☺
Höhenmeter	↑ 1830 m ↓ 1190 m	Preis/Leistung	☺ ☺
Hilfsmittel	keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺

### 19. Tag

Unser Albergo war keine schlechte Wahl, auch wenn die junge Chefin teilweise etwas schlecht gelaunt wirkt. Die Küche hat auf jeden Fall eine ordentliche Arbeit geliefert.

Beim Abendessen haben wir auch zwei deutsche Mopedfahrer kennengelernt, die von hier aus Tagesstouren mit ihren Edelenduros durchführen. Am Morgen inspizieren sie auch unsere Gefährte, bevor wir in die Tagesetappe aufbrechen.

Auch heute steht wieder ein Strecke an, von der wir so gut wie nichts wissen. Immerhin habe ich im Internet eine superkurze Beschreibung eines italienischen Kollegen entdeckt, der vor ein paar Jahren hier unterwegs war. Aus der Beschreibung war jedoch nicht so recht zu entnehmen, wie lange man bis zum höchsten Punkt so brauchen würde.

Wie die junge Radlerin von gestern, so steuern auch wir heute erst einmal Vinadio an. Elisabeth kauft ausgiebig am Markt ein. Einen großen Teil des Obsteinkaufs vertilgen wir sofort auf einer Parkbank. Eine besondere geschmackliche Überraschung bieten die Weintrauben der Sorte uva fragola. Dem Namen entsprechend

schmecken die kleinen blauen Teilchen verblüffend intensiv nach Erdbeeren. Bis auch noch Feigen und Birnen in unseren Bäuchen gelandet sind, sind wir prall mit Vitaminen gefüllt.

Auf einem Nebensträßchen rollen wir noch gut drei Kilometer im Talgrund bis zur Abzweigung der Piste, die uns hinauf in die Seealpen führen soll. Ein Wegweiser gibt uns das gute Gefühl, die richtige Richtung eingeschlagen zu haben, als wir den Fahrweg in Angriff nehmen.



## Transalp 2009 – Mit hundert Jahren vom Allgäu nach Genua



Nach nur einem halben Kilometer gemütlichen Anstiegs gabelt sich die Piste. Auf der linken Seite ist eine Farbmarkierung angebracht, am rechten Abzweig fehlt jegliche Mitteilung. Folgerichtig entscheide ich, dass wir links bleiben.

Nach eineinhalb Kilometern und einem Höhengewinn von Null Metern drehen wir wieder um. Wir haben bereits fast den nächsten und definitiv falschen Taleinschnitt erreicht. Wieder zurück halten wir uns jetzt konsequent an den nach oben

führenden Weg. An manchen Abzweigungen sind wir uns alles andere als sicher und Markierungen gibt es auch keine.

Das Glück bleibt ab jetzt auf unserer Seite. Wir haben keine weiteren Fehlversuche mehr. Gut 600 Meter über dem Talboden erreichen wir das Ende der Piste und erstmals wieder einen brauchbaren Wegweiser. Eine große Tafel mit Verhaltenshinweisen markiert den Übergang in den Nationalpark. Fahrradfahren ist nicht verboten, jedoch das Anstochern von Eulen mit einem Zweig sowie das Sammeln von Fröschen.

Ein schmaler Pfad zieht von hier kilometerlang mit nicht allzu scharfer Steigung und sehr kurvenarm in das Tal hinein. Obwohl wir uns Mühe geben, schaffen wir es nur in Teilen fahrend. Mehr als die Hälfte der Strecke bis zur Alm am Logo sotto della Valletta schieben und tragen wir nicht nur unsere Bäuche nach oben. Knapp 1100 Höhenmeter stehen jetzt auf unserem Konto. Die letzten fahrbaren Höhenmeter liegen bereits hinter und noch etwa 600 Meter vor uns.

Es ist eine ausgesprochene einsame Gegend. Nicht einmal Murmeltiere gibt es hier, dafür Wiesen, Felsen und Wasserfälle ohne Ende. Der kommende Anstieg ist selbst für gehgewohnte Radler eher anstrengend. Ausgesprochen grobsteinig und auch steil windet sich der Weg nach oben. Trotz ordentlicher Anstrengung liegen noch eineinhalb Stunden zwischen uns und dem Pass.

Es ist schier unglaublich, aber mitten im wildestens Gelände sind immer wieder eindeutig die Abdrücke von Reifen zu sehen.

Entweder stammen sie von Mountainbikes mit einer Breite von 5 Zoll oder es war ein Moped.



## Transalp 2009 – Mit hundert Jahren vom Allgäu nach Genua

Als wir um halb fünf Uhr am höchsten Punkt stehen, liegt eine ganze Reihe eher anstrengender Aufstiegsstunden durch eine phantastische Landschaft hinter uns.

Wir machen uns keinen Stress, da wir jetzt nur noch nach unten rollen müssen. Die Sonne lädt auf den warmen Steinen zu einem Nickerchen ein.

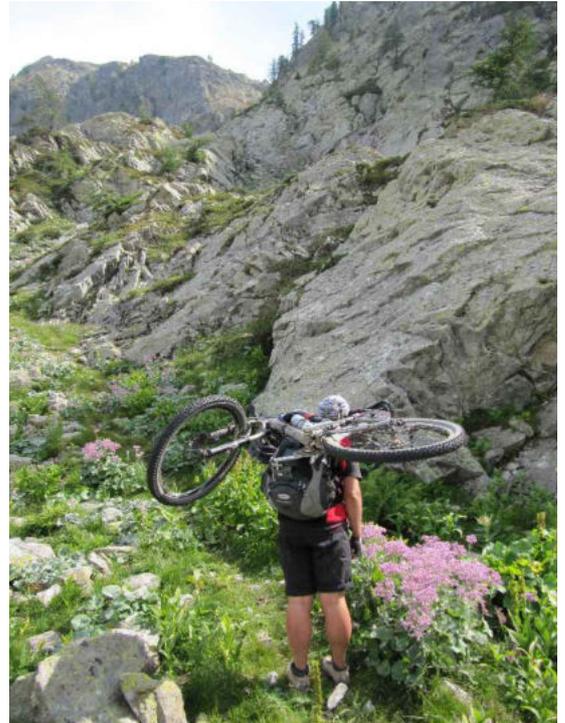
Die Abfahrt fängt gut an. Ein alter und sehr aufwändig aufgeschichteter Karrenweg ist trotz der unübersehbaren Alterserscheinungen ein optimaler Untergrund für ein genüßliches Rollen. Aufgeschreckte Gämsen queren den Weg und rasen über die steilen Granitfelsen nach oben. Zweihundert Meter tiefer stehen wir am Rand eines dunklen großen Sees, der sich zwischen die Felswände quetscht.

Ab hier ändert sich der Untergrund. Eigentlich ist es immer noch der gleiche Weg mit knapp zwei Metern Breite. Der Berg hat allerdings intensiv daran gearbeitet. Nur kurze Stücke sind einfach zu fahren. Nicht viel längere Passagen sind wirklich schwer zu bewältigen, der Rest klappt nur noch schiebend. Wir haben dabei immer den nächsten See im Blick, der direkt unter uns liegt. Sonnenbeschienen lacht uns von dort eine große Hütte an. Menschen sind nirgends zu sehen.

Etwas mühsam arbeiten wir uns nach unten. Erst kurz vor dem See wird die Strecke etwas leichter. Mit einem kleinen Gegenanstieg sind wir wenige Minuten später am Ziel. Auch aus der Nähe betrachtet, bewegt sich in und um die Hütte lediglich das Stück Stoff am Fahnenmast. Im Gastraum sitzen immerhin drei Menschen und löffeln gerade in ihren Tellern. Alle drei schauen uns groß an, als wir in der Tür stehen. Gäste gibt es hier keine, da die drei die Hüttenbelegschaft darstellen.



Wir werden auf die nächste Viertelstunde vertröstet, bis sie mit dem Essen fertig sind. Die Wartezeit verbringen wir vor der Hütte. Ich nutze die Pause, um mir mein Handtuch zu schnappen und trabe zum See hinunter. Das glasklare Wasser sieht sehr einladend aus. Mit angehaltener Luft schaffe ich gerade ein kurzes Komplettbad. Die Temperatur ist eindeutig einstellig. Ich fühle mich sehr erfrischt, als ich wieder an der Hütte stehe. Die warme Dusche kann ich mir heute sparen.



## Transalp 2009 – Mit hundert Jahren vom Allgäu nach Genua

Noch vor dem Abendessen muss Elisabeth feststellen, dass auch die Duschen direkt mit dem Seewasser gespeist werden. Das Wasser verzichtet dabei auf jeglichen Umweg über eine Heizanlage.

